Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: 22 (1962)

Heft: 1-3: Festschrift für Hans Reinhardt

Artikel: Zwei Bildstickereien aus dem Besitze Felix Platters im Historischen Museum Basel

Autor: Schneider, Jenny

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-164816

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zwei Bildstickereien aus dem Besitze Felix Platters im Historischen Museum Basel

Von JENNY SCHNEIDER

(Tafel 44)

Vor genau achtzig Jahren gelangten zwei sowohl vom kulturgeschichtlichen als auch vom kunsthistorischen Standpunkt aus betrachtet interessante Bildstickereien in den Besitz des Basler Historischen Museums, wo sie bisher wenig Beachtung fanden. Eine eingehendere Würdigung der beiden Wandbehänge scheint uns heute angemessen, besonders auch deshalb, weil der Jubilar unserer Festschrift, Professor Dr. Hans Reinhardt, seinerzeit bei der Verfasserin das Interesse am Kunstgewerbe des 16. und 17. Jahrhunderts zu wecken wusste und ihr zugleich den Weg in das weitverzweigte Gebiet der Ikonographie zu zeigen vermochte.

Die beiden gleich grossen Stickereien gehören zusammen[1]; sowohl Inhalt, Stil, die beigegebenen Familienwappen als auch dieselbe farbenprächtige Kompositionsweise betonen diese Zusammengehörigkeit. Die bunten Woll- und Seidenfäden sind zum grössten Teil gut erhalten. Mit Wolle wurde auf eine kanevasartige Unterlage mit halben Kreuzstichen gestickt. Seide verwendet die Stickerin zur Belebung und Nuancierung von Blumen, Haaren, Federn und überall dort, wo feinste Details hervorgehoben werden sollten. Die wenigen Metallfäden sind hingegen völlig oxydiert und haben ihre Leuchtkraft verloren. Leider vermögen unsere Schwarz-Weiss-Reproduktionen keineswegs die herrliche Farbenpracht anzudeuten; denn zum Beispiel die auf der Abbildung dunkel wirkenden Bordüren sind besonders reizvoll, heben sich dort doch die vielen farbigen Dekorationsmotive von einem leuchtenden rotbraunen Grund ab.

In den Mittelbildern ist je ein alttestamentliches Bildpaar dargestellt. Der ältere Wandteppich von 1591 zeigt links Hagar, welche aus dem Hause Saras flieht, im Hintergrund kündigt der Engel Hagar die Geburt Ismaels an (Genesis 16, 6–12) (Tafel 44*a*). In der gleichen Landschaft, lediglich durch einen Baum getrennt, auf dem sich ein Eichhörnchen und ein buntgefiederter Vogel tummeln, folgt rechts die Szene der Verstossung von Hagar und Ismael durch Abraham und Sara, während im Hintergrund der Engel den beiden Verlassenen in der Wüste erscheint (Genesis 21, 14–19). Die um drei Jahre jüngere und 1594 datierte Stickerei bringt gleichfalls in einer hügeligen Landschaft zwei alttestamentliche Geschehnisse, wiederum nur andeutungsweise in der Mitte durch einen Birnbaum getrennt (Tafel 44*b*). Links sehen wir die drei Männer, welche von Abraham bewirtet werden, während Sara hinter der Türe lauscht. Auch hier wurden weitere Bibelstellen im Hintergrund erfasst. Ganz links aussen erkennen wir Abraham, welcher ein zartes und gutes Kalb aus der Schar seiner Rinder gewählt hat, um die Gäste zu speisen. Auch Sara ist zu sehen, die auf Abrahams Geheiss eilends drei Mass Semmelmehl holen muss, um Kuchen zu backen (Genesis 18, 2–15). Auf der rechten Seite folgt schliesslich Abrahams Opfer in der klassischen Wiedergabe jener Zeit: der Vater mit erhobenem Schwert gerade im Begriffe,

[1] Masse je 75 × 95 cm, Inventar Nrn. 1882.10 und 1882.11.

seinen Sohn Isaak auf dem Scheiterhaufen zu opfern, während oben aus den Wolken der Engel das blanke Schwert ergreift, um die Opfertat zu verhindern. Auch der in einer Hecke hängengebliebene Widder ist im waldigen Hintergrund gut erkennbar (Genesis 22, 9–13).

Der üppige Rahmen zeigt jeweils in doppelter Ausführung das Allianzwappen der Besitzer, nämlich in Blau auf Silberplatte eine auffliegende Taube, das Wappen des Basler Stadtarztes Dr. Felix Platter (1536–1614) und daneben dasjenige seiner Frau Magdalena Jeckelmann (verh. 1557, gest. 1624): schrägrechts geteilt von Schwarz und Silber mit einem Schrägbalken begleitet von zwei Lilien, alles in gewechselten Farben. Ein Puttenpaar hält die Allianzwappen; auch rechts und links aussen beleben Putten das vegetabilische Rankenwerk, das teilweise aus phantastischen Blumen und Früchten gebildet wird. Bezeichnend für die Ikonographie des 16. Jahrhunderts sind die vier Evangelistensymbole in den Ecken. Sie treten mit der grössten Selbstver-

Abb. 1. Sara vertreibt Hagar. Holzschnitt von Tobias Stimmer in «Neue Künstliche Figuren Biblischer Historien», Basel 1576.

ständlichkeit auch hier in Verbindung mit dem alttestamentlichen Hauptbild und den profanen Amoretten des Rahmens auf. Links oben ist der Engel des Matthäus, darunter der Löwe des Markus und rechts über dem Adler des Johannes der Stier des Lukas. Die Stickerin hat die beiden Randborten nach ein und derselben Vorlage gearbeitet. Denn sowohl den Evangelistensymbolen als auch der Wappengruppe und der Rankenanordnung liegt die gleiche Vorzeichnung zugrunde; lediglich bei den seitlichen Putten erlaubte sich die Stickerin eine kleine Modifikation, treffen wir doch zuerst stehende, nackte Gestalten, nachher kauern bekleidete Amoretten auf einer Blume und spielen auf einem Saiteninstrument.

Biblische Szenen gehörten vor allen im 16. und 17. Jahrhundert zu den vom Kunstgewerbe bevorzugten Themen, denn auch in der Schweiz erstrebte man gerne eine Erbauung durch getreue Bibelillustration. Der Grossteil aller Bilder des Alten sowie auch des Neuen Testamentes sind häufig getreue Kopien von Bibelillustrationen, welche als Holzschnitte oder später als Kupferstiche von Künstlern wie Hans Holbein d. J., Tobias Stimmer, Christoph Murer, Matthäus Merian u. a. allgemein bekannt waren. Auch für die beiden Basler Teppiche lassen sich Vorlagen bestimmen. Interessant und bezeichnend für jene Zeit scheint uns vor allem die Tatsache, dass der Zeichner der Stickvorlage auf der Stoffunterlage seine Ideen verschiedenen Bibeln entnommen hat. Von den vier alttestamentlichen Bildern lassen sich für zwei die genaue Vorlage finden, für die beiden andern jedoch nicht. Sie scheinen der Phantasie des Entwerfers entsprungen zu sein. Die Szene mit Abraham, welcher die drei Männer bewirtet, während Sara hinter der Türe lauscht,

ist eine getreue Kopie nach dem entsprechenden Holzschnitt aus Hans Holbeins «Historiarum Veteris Testamenti Icones ad Vivum Expressae», Lyon 1538, einem Bibelbüchlein, das im 16. Jahrhundert grosse Verbreitung genoss (Abb. 2). Merkwürdig ist hingegen, dass das Bild rechts auf der gleichen Stickerei nicht nach einer bestimmbaren Vorlage gearbeitet wurde. Beim Hagarteppich hat der Entwerfer für das linke Bild zu der von Tobias Stimmer illustrierten Bibel gegriffen «Neue Künstliche Figuren Biblischer Historien», Basel 1576. Die Szene nämlich, wo Sara die schwangere Hagar aus ihrem Hause vertreibt, geht auf den Holzschnitt aus der erwähnten Stimmerbibel zurück (Abb. 1). Die Hauptgruppe mit Sara, welche ihre Hände in die Hüften stemmt, um ihren harten Worten Ausdruck zu geben, während Hagar sich mit einer abwehrenden Geste ihrer Linken abwendet, oder ein Detail wie der Hund, der seinen Rücken putzt, sind genau übernommen worden.

Abb. 2. Abraham bewirtet die drei Männer. Holzschnitt von Hans Holbein in «Historiarum Veteris Testamenti Icones ad Vivum Expressae», Lyon 1538.

Bildstickereien sind im Gegensatz zu den Wirkereien ausschliesslich Nadelarbeiten, die dank ihrer Technik und der unbegrenzten Möglichkeiten der wendigen Nadel bedeutend feinere Details als die Wirkereien zustande bringen können. Erlebten die Wollwirkereien in der Nordschweiz und vor allem im Gebiet des Oberrheins und im Umkreis von Basel bereits in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts eine ausgesprochene Blüte (Wildleute- und Minneteppiche), so erlangten in denselben Gebieten die Bildstickereien nahezu hundert Jahre später allgemeine Verbreitung. Die bunten Stickereien kamen in unseren Gegenden erst mit der Renaissance auf und erreichten um die Wende zum 17. Jahrhundert ihre eigentliche Blütezeit. Während Basel und die Ostschweiz um 1600 ihren Höhepunkt erreicht hatten, entstanden in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts vor allem in Zürich noch beträchtliche Schätze. In den neunziger Jahren, als die beiden Wandteppiche für Felix Platter gestickt wurden, häuften sich diese prachtvollen Produkte, während gleichzeitig kaum noch Wirkereien entstanden. Die Stickerinnen hatten die Wirkerinnen abgelöst. Wenn wir bedenken, dass die Wollstickereien sicherlich stark unter Motten, Licht und andern für sie schädlichen Einflüssen zu leiden hatten und im Verlauf der Zeit manch herrliches Stück zugrunde gegangen ist, so gibt uns die erstaunlich grosse Zahl heute noch erhaltener Stickereien einen Begriff des ursprünglichen Reichtums.

Die Bildstickereien des 16. Jahrhunderts hatten oft eine doppelte Funktion. Ein grösserer Wandteppich bot einerseits Schutz gegen Kälte und andererseits diente er als Zimmerschmuck. Längliche «rucktuecher», welche über einer Sitzbank an der Wand hingen, erfreuten das Auge und

verhinderten zugleich, dass man sich gegen eine harte, kalte oder gar geweisste Wand lehnen musste. Die beiden alttestamentlichen Bildstickereien Platters haben hingegen ausschliesslich als Wandschmuck gedient. Für diese Annahme sprechen sowohl der gute Erhaltungszustand als auch das gefällige Format, welches demjenigen eines Gemäldes entspricht.

Interessant ist bei den Bildstickereien die Frage nach den Herstellerinnen, denn es waren durchwegs die Bürgersfrauen, ihre Töchter und wahrscheinlich hie und da auch Mägde, welche diese Arbeiten schufen. Wir müssen uns überdies vergegenwärtigen, dass all diese herrlichen Nadelarbeiten in erster Linie für den eigenen Gebrauch, das heisst zur Ausschmückung des eigenen Heimes oder für Geschenkzwecke bestimmt waren. Die Wollstickerei ist also in keiner Weise als Volkskunst zu betrachten, sie entlehnt ihre Vorbilder der grossen Kunst (Holbein, Stimmer usw.) und entsteht auch nicht im Werkstattbetrieb, sondern ist durchwegs das Produkt beruflich nichtorganisierter, meist wohlhabender Bürgersfrauen. Über den eigentlichen Arbeitsgang ist wenig bekannt. Wir dürfen allerdings annehmen, dass die vornehmen Stickerinnen in den seltensten Fällen auch Entwerferinnen gewesen sind, sondern dass sie die Leinen- oder Kanevasunterlage mit der fertigen Vorzeichnung bezogen oder bestellt haben. Uns unbekannte Maler und Zeichner haben nach den damals allgemein verbreiteten Vorlagebüchern, Bibeln, Stichwerken und Emblematabüchern die Bilder auf die Stoffunterlage kopiert.

Die Inschrift auf dem Hagarteppich von 1591 gibt lediglich über die verwendeten Bibelstellen Auskunft, während die um drei Jahre jüngere Stickerei ausser dem Bibelzitat und dem Datum noch zusätzlich die Initialen «C. I.» aufweist. Da die Bildstickereien um 1600 immer häufiger mit den Initialen der Stickerinnen versehen wurden, möchten wir auch im vorliegenden Falle die beiden Buchstaben als Signatur werten. Es wäre durchaus möglich, dass es sich dabei um eine Verwandte von Frau Magdalena Platter-Jeckelmann handelt, ja eventuell um eine unverheiratete Schwester namens C. Jeckelmann. Es ist nicht bekannt, ob eine einzige oder mehrere Frauen an einer Bildstickerei gearbeitet haben, jedenfalls war es stets eine äusserst zeitraubende Leistung, so dass es im Falle der Platterschen Pendants durchaus verständlich ist, wenn es drei volle Jahre gedauert hat bis die zweite, 1594 datierte Stickerei vollendet war.

Der Basler Stadtarzt Felix Platter, Sohn des berühmten Thomas Platter, war Professor seines Zeichens und wiederholt Rektor der Basler Universität. Er genoss einen bedeutenden Ruf auch im Ausland, denn die Fürstenhöfe von Baden, Brandenburg, Sachsen und Württemberg suchten seine ärztliche Hilfe; auch bei König Heinrich IV. von Frankreich stand er in Gunst. Platter verfasste zahlreiche Schriften sowohl medizinischen als auch kulturhistorischen Inhalts. Er war hochgebildet und vor allem auch sehr kunstverständig, denn sein wertvolles Naturalienkabinett, dessen Katalog erhalten ist, seine ausgedehnten Kulturen einheimischer und exotischer Pflanzen, seine Kanarienvögel – die ersten in Basel –, seine Seidenraupenzucht, sein mit wertvollen Antiquitäten und Kunstgegenständen geschmücktes, heute noch stehendes Patrizierhaus an der Ecke Petersgraben-Hebelstrasse zeugen von den vielseitigen Interessen des geistreichen, musikalischen, humorvollen und mildtätigen Mannes[2]. Es besteht wohl kaum ein Zweifel, dass auch die beiden feinen Bildstickereien einst Schmuck und Stolz jenes prächtig ausgestatteten Hauses bildeten, wo bedeutende Gelehrte ein und aus gingen und weite Kreise sich an den Kunstgegenständen erfreuen konnten.

[2] Vgl. Gerhard Wolf-Heidegger, *Felix Platter*, in: Professoren der Universität Basel aus fünf Jahrhunderten, herausgegeben von Andreas Staehelin, Basel 1960.

BILDNACHWEIS

Tafel 44: Photo Historisches Museum, Basel.
Abbildung 1: Photo Schweizerisches Landesmuseum, Zürich.
Abbildung 2: Photo Schweizerisches Landesmuseum, Zürich.

a

b

a–b Zwei Bildstickereien mit Darstellungen aus dem Alten Testament, datiert 1591 und 1594. Bunte Wolle. Aus dem Besitz Felix Platters. Basel, Historisches Museum.

J. SCHNEIDER: ZWEI BILDSTICKEREIEN AUS DEM BESITZ FELIX PLATTERS IM HISTORISCHEN MUSEUM BASEL